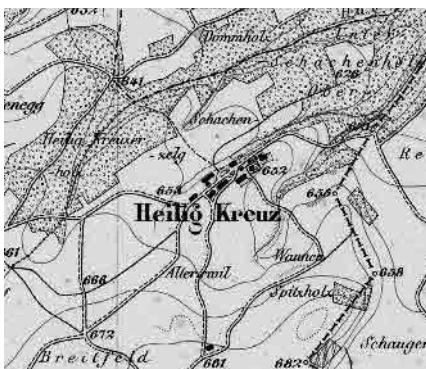


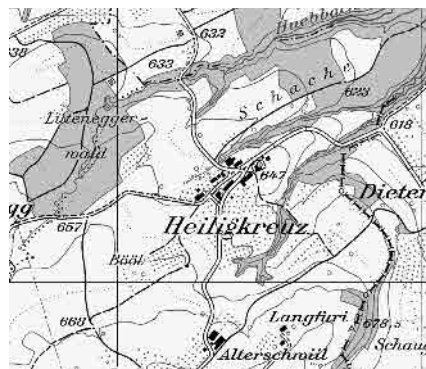


Flugbild Bruno Pellandini 2007 © Amt für Denkmalpflege des Kantons Thurgau

Abgelegener Kirchweiler in hügeligem, dreiseitig von Waldstücken begrenztem Gelände. Umfriedeter Kirchenbezirk mit mittelalterlichem Gotteshaus und Chorflankenturm aus dem 15. Jh. Darauf zuführende Strassenbebauung aus bäuerlichen Ein- und Mehrzweckgebäuden.



Siegfriedkarte 1880



Landeskarte 2007

Weiler ▲

XX/	Lagequalitäten
XX	Räumliche Qualitäten
XX/	Architekturhistorische Qualitäten



1



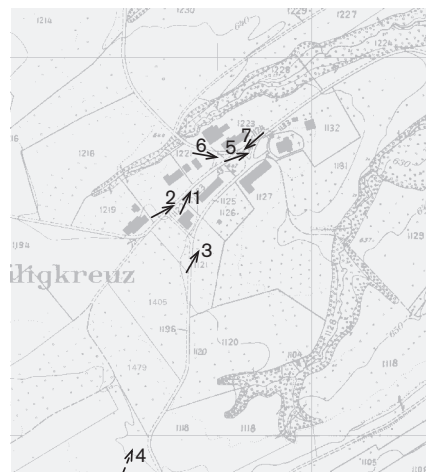
2



3



4



Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 2006: 1-7



5



6



7



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Lockere, beiderseits entlang einer geraden Strassenachse gereihte bäuerliche Bebauung des 18.–20. Jh. mit dominanter mittelalterlicher Kirche	A	/	×	×	A			1–7
E	1.0.1	Spätgotische Kirche mit eingezogenem Polygonalchor und wehrhaftem Chorflankenturm von zirka 1500, Erweiterung und Umgestaltung 1937; Kapelle und Friedhof				×	A	o		3–6
	1.0.2	Pfarrhaus, zweigeschossiger verputzter Kubus mit Walmdach und vorgebautem Eingang, nach Brand 1929 neu erbaut						o		4
	1.0.3	Gasthof «Zum Kreuz», mächtiger Kreuzfirstbau mit Balkonen in der Giebelfassade und traufständiger Stallscheune, 18./19. Jh.						o		3–4, 6
	1.0.4	Grosse Stallscheune mit vorkragenden, welleternitverschalten Schmalseiten, über Sichtbackstein verbrettert, um 2005						o		1
	1.0.5	Mannshöhe Hecke						o		3–4
U-Ri	I	Leicht gewelltes Wies- und Ackerland mit Obstbäumen am Siedlungsrand	a			×	a			3–4

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Für das Jahr 1275 ist Heiligkreuz unter dem Namen «Amptencelle» bezeugt. Bis ins 16. Jahrhundert waren die Bezeichnungen «Amtzell» und «Amtenzell» gebräuchlich. Die heutige, dem Brückenheiligen St. Johannes Nepomuk geweihte Kirche ist spätgotisch, wurde jedoch auf zwei Vorgängerbauten errichtet. 1215 ist ein Leutpriester von Amtzell erwähnt. Im Alten Zürichkrieg von 1446 verbrannte der Weiler mitsamt der Kirche. Von der Eroberung des Thurgaus durch die Eidgenossen um 1460 bis 1798 war Heiligkreuz Teil des äbtisch-st.gallischen Berggerichts. Verwaltet wurde der Weiler vom Wiler Amt aus. Zur Reformationszeit traten der Pfarrer und der Kaplan samt dem grösseren Teil der Gemeinde zum neuen Glauben über. Bis 1540 fand nur evangelischer Gottesdienst statt, dann wurde auf Drängen des st. gallischen Abtes der katholische Kultus wieder eingeführt. Seit 1575 ist die Kirche wieder ausschliesslich katholisch. Den Andersgläubigen blieb nur das Recht der Beerdigung auf dem Friedhof mit Abdankung im Freien. Seit 1718 gehören die Reformierten zur Kirchengemeinde Schönholzerswilen.

Der heutige Ort zeigt sich gegenüber der Erstaussage der Siegfriedkarte von 1880 in beinahe unveränderter Form, was u.a. aus dem seit der Mitte des 19. Jahrhunderts anhaltenden Bevölkerungsrückgang zu erklären ist. Einzig neben der nördlichen Zufahrt ist kürzlich eine mächtige Stallscheune zu stehen gekommen, die das Ortsbild auf Grund ihrer zurückgezogenen Lage am Waldrand und ihrer unauffälligen Farbgebung jedoch nur leicht beeinträchtigt.

Im 19. Jahrhundert wurde in Heiligkreuz vor allem Acker- und Obstbau betrieben, ausserdem gab es eine Weberei. Trotz des Überganges zur Vieh- und Milchwirtschaft gegen Ende des 19. Jahrhunderts prägen Obstbäume noch heute das Landschaftsbild. Die Landwirtschaft ist in Heiligkreuz bis in die Gegenwart der wichtigste Erwerbszweig geblieben.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Heiligkreuz liegt unweit des Gabrisstockes abgeschieden auf einem nach Nordosten abfallenden Hochplateau. Aus dieser Richtung umgreifen zwei kleine bewaldete Bäche wie eine Klammer die Siedlung, so dass sie dreiseitig abgeschirmt wird. Auf der vierten Seite ist der von seinem weiss verputzten Kirchturm überragte Weiler jedoch von weit her sichtbar.

Der grösste Teil des kleinen Kirchweilers wird durch eine gerade Strasse erschlossen, die auf Höhe der Kirche in Richtung Nordosten abfällt und nach einer S-Kurve im Wald verschwindet. Im Ortskern (1) ist diese Strasse locker durch beiderseitig vor- und zurückgestaffelte Gebäude gefasst. Die südliche Bautenreihe orientiert sich zwar auf diese Achse, wird aber auf der anderen Seite von der parallel zu ihr verlaufenden Ausfallstrasse nach Gabris erschlossen. Vor der Kirche vereinen sich die beiden Strassen zu einem Platz, in den eine weitere in einem Bogen von Norden her einmündet. Ein schmales eingezäuntes Stück Wiese vergrössert den Freiraum.

Architekturhistorisch bedeutendstes und räumlich dominantes Element von Heiligkreuz ist die am östlichen Bebauungsrand situierte spätgotische Kirche (1.0.1) mit ihrem in grauen Eckquadern eingefassten Chorflankenturm. Sie steht im Verhältnis zu der auf sie zuführenden Hauptachse etwas erhöht und ist von der meterhohen Kirchenmauer umgeben, die auch den anschliessenden kleinen Friedhof und die schlichte Kapelle, das ehemalige Beinhaus, umfasst. Dahinter – wo das Gelände gegen Osten abzufallen beginnt – liegt das Pfarrhaus. Der 1929 nach einem Brand neu errichtete kubische Putzbau hat drei mal vier Fensterachsen und ein Walm-dach (1.0.2). Gegen die Strasse hin wird das markante Wohngebäude von zwei mächtigen Tannen leicht verdeckt. Eine weitere, innerhalb der Kirchenmauer stehende Tanne vermittelt in der Höhe zwischen dem weiss verputzten Turm und der an der Ecke zum Dorfplatz positionierten, ebenfalls weiss verputzten kleinen Kapelle.

Unmittelbar neben der Kirche steht etwas zurückversetzt hinter dem Dorfplatz der Gasthof «Zum Kreuz», ein Kehrfirstbau mit Wohn- und Ökonomieteil (1.0.3). Sein geteilter Vorplatz reiss den Strassenraum auf. Die restlichen acht bäuerlichen Bauten des Ortskerns reihen sich locker entlang der einen bzw. der beiden parallelen Strassen. Sie stammen vorwiegend aus dem 18. und 19. Jahrhundert und folgen einander in unregelmässigen Abständen. Vorherrschend ist der Mehrzweckbau zusammengesetzt aus traufständiger Stallscheune und zweigeschossigem Wohnteil mit Kreuz- oder Quergiebel. Die Stallscheunen sind über dem roten Backstein-Erdgeschoss meist verbrettert, die Wohnteile verputzt, eternitverschalt oder verschindelt. Eingefasste Gärten vor den Wohn- und geteerte oder naturbelassene Plätze vor den Ökonomieteilen gliedern den kurzen Strassenraum. Zu den Bauten gehören Bäume oder Sträucher. Obstbäume sind zwischen den Gebäuden der nördlichen Häuserzeile und südlich der Siedlung angepflanzt. Einen ungewöhnlichen Abschluss der Bebauung bildet die lange und gerade Buchshecke am westlichen Ortsrand (1.0.5).

Im Norden stossen die bäuerlichen Ein- und Mehrzweckbauten unmittelbar an den schmalen Waldstreifen, im Süden breitet sich bis zum Bach- und Ackerland mit Obstbäumen aus, und gegen Westen schliesst nahtlos weites unverbautes Kulturland an (I).

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Damit der Weiler seinen Charakter nicht verliert, muss ein absolutes Bauverbot gelten.

Die Strassen dürfen auf keinen Fall ausgebaut werden.

Der Baumbestand, die Gärten, Hofräume und die in den Strassenraum eingreifenden Wiesenstreifen verdienen Schutz und Pflege.

Bewertung

Qualifikation des Weilers im regionalen Vergleich

XX/ Lagequalitäten

Hohe Lagequalitäten durch die einseitig gut einsehbare Situierung des kleinen Ensembles auf einem unverbauten Geländeplateau und dank der harmonischen Einbettung der Bebauung in die Landschaft.

XX/ Räumliche Qualitäten

Gewisse räumliche Qualitäten auf Grund der beidseitigen lockeren Strassenbebauung, durch die spannungsvolle Beziehung der Bauernhöfe zur Kirche in abschliessender Stellung am Dorfplatz und insbesondere im Kirchenbezirk durch die Position von Gotteshaus, Kapelle und Friedhof innerhalb der Ummauerung.

XX/ Architekturhistorische Qualitäten

Hohe architekturhistorische Qualitäten als intakter Weiler von fast ursprünglicher Erscheinung, umgeben von unversehrter Kulturlandschaft. Wertvolle, ortsdominierende Kirche und fernwirkender Turm.

03.2006/jam

Filme Nr. 426 (1975); 798 (1976);
2553 (1977)
Digitale Aufnahmen 10342 (2006)
Fotografin: Michèle Jäggi

Koordinaten Ortsregister
729 397/262 365

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz